

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1907**

20 (31.10.1907)

# Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:  
20 Pfg. die einspaltige Petitzelle,  
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:  
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:  
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.  
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:  
4 Mk. 75 Pfg.  
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen  
ärztlichen Landesvereine,  
welche von Vereins wegen  
für sämtliche Mitglieder  
abonnieren:  
— 3 Mk. —  
inkl. freier Zustellung.

LXI. Jahrgang.

Karlsruhe

31. Oktober 1907.

## Meine Krankengeschichte.

Von Protscher-Durlach.

Wenn ich meine Krankengeschichte veröffentliche, so geschieht es hauptsächlich deswegen, weil ich die Erfahrung gemacht habe, dass die laryngoplastischen Operationen des Herrn Professors Gluck in Berlin den meisten Ärzten vollständig unbekannt sind.

Noch in der letzten Zeit bringt die »Deutsche medizinische Wochenschrift« (Nr. 23 1907) einen Brief über eine Diskussion in der »medical society of London« über Kehlkopfoperationen, in welchem es unter anderem heisst: »Die totale Entfernung des Larynx erscheine als eine der verstümmelndsten Operationen in der ganzen Chirurgie, die man nur vornehmen sollte, nachdem man dem Kranken genau klar gemacht hat, in welchem trostlosen Zustande er sich nach derselben befinden wird. Die grosse Mehrzahl dieser Kranken sind für die menschliche Gesellschaft unmöglich, und es geschieht nicht so selten, dass ein derartiger Kranker Selbstmord begeht.«

Von einer solchen Verstümmelung ist bei den von Herrn Professor Dr. Gluck operierten Patienten keine Rede. Es ist denselben überhaupt nichts anzusehen, und durch Sprachunterricht und Sprachübungen lernen die Patienten sogar verhältnismässig ganz gut sprechen.

Bis zum Jahre 1904, meinem 51. Lebensjahre, war ich stets (einige Rheumatismus- und Influenza-Attacken ausgenommen) kerngesund. Im Sommer des Jahres 1904 fühlte ich zum erstenmal einen heftigen Schmerz in der Gegend der linken Tonsille, der, in das Ohr ausstrahlend, sich beim Schlucken verstärkte. Die Schmerzen nahmen derart zu, dass sie mich manche Nächte nicht schlafen liessen und ich nur schlucken konnte, wenn ich einen Druck auf das linke Ohr ausübte.

Trotz der sorgfältigsten Untersuchungen war nicht das Geringste nachzuweisen. Eine Untersuchung durch Röntgenstrahlen, ob es sich nicht um einen Fremdkörper handle, war ebenfalls resultatlos.

Da ich von allen Kollegen, auch von den Spezialisten den Bescheid kam, dass die Sache nicht von Bedeutung sei, so hielt ich für meine Person das Leiden für eine Neuralgie. Bestärkt wurde ich in meiner Ansicht

dadurch, dass die Schmerzen, wenn auch nicht ganz, verschwanden, doch zeitweise wesentlich geringer wurden. Dieser Zustand blieb nahezu unverändert bis zum Anfang des Jahres 1907. In dieser Zeit machte sich eine Veränderung der Stimme bemerkbar, die so unbedeutend war, dass sie eigentlich nur von meinen Angehörigen beachtet wurde. Da der Winter ungemein viel Arbeit brachte, und mein Zustand sonst gleich blieb, so kam ich viele Wochen lang nicht dazu, mich untersuchen zu lassen.

Im Anfang Februar erzählte ich bei Gelegenheit einer Konsultation Herrn Professor Stark aus Karlsruhe meine Leidengeschichte, worauf er sich in freundlichster Weise erbot, mich auch einmal zu untersuchen. Als dann gegen Ende Februar die Sprachstörung deutlicher wurde, suchte ich Herrn Professor Stark auf. Nach eingehender Untersuchung erklärte mir Herr Professor Stark, es handle sich um einen Tumor im Kehlkopf, der, ausgehend von der fossa pyriformis, bis an den Kehledeckel heranreiche, und schlug mir vor, auch Herrn Professor von Beck um seine Ansicht in der Sache zu bitten. Am folgenden Tage untersuchten mich nun die beiden Herren zusammen, und Herr Professor von Beck bestätigte die Diagnose. Beide Herren rieten mir nun dringend zur Operation und zwar empfahlen sie mir, mich zu diesem Zwecke an Herrn Professor Gluck in Berlin zu wenden.

Hatten die Herren Kollegen es auch vermieden, sich über die Natur des Tumors auszusprechen, so hatte ich doch aus ihren Mienen und aus der Art, wie sie mir dringend zur Operation rieten, ersehen, um was es sich handelte. Auch an dieser Stelle möchte ich den Herren für ihre getreue Kollegialität von ganzem Herzen danken. Es war mir ein unendlich wohlthuendes Gefühl zu bemerken, welche grosse Teilnahme mein schweres Leiden bei ihnen erweckte.

So von dem Ernste meines Zustandes überzeugt, befolgte ich natürlich den mir gegebenen Rat und reiste, nachdem ich meine Angelegenheiten alle geordnet hatte, nach Berlin. Herr Professor Gluck bestätigte die Diagnose ebenfalls und riet mir dringend zur Operation, indem er mir die bestimmte Versicherung gab, er werde alles tun um mich dem Leben und meinem Berufe zu erhalten.

Herr Professor Gluck hat sein Wort in geradezu wunderbarer Weise eingelöst.

Am 7. März wurde ich operiert. Es wurde die Geschwulst mit dem halben Kehlkopf samt Kehldeckel entfernt. Die Spezialität des Herrn Professors Gluck besteht nun darin, dass er sowohl bei der partiellen, als auch bei der totalen Exstirpation des Kehlkopfes aus der Haut des Halses einen künstlichen Kehlkopf bildet. Wenn man sich die bei dieser Operation in Betracht kommenden anatomischen Verhältnisse vor Augen hält, so kann man sich denken, dass dieselbe, abgesehen von der Genialität ihrer Erfindung, gleichzeitig ein wahres Meistersstück feinsten Filigranarbeit sein muss.

Die Operation war gut verlaufen und die Heilung erfolgte ungestört. Am fünften Tage nach der Operation durfte ich zum erstenmal das Bett verlassen und am sechzehnten Tage nach der Operation machte ich meinen ersten Spaziergang, natürlich in Begleitung. Nach einigen Tagen wurde die Canüle entfernt.

Noch in der Narkose war eine Magensonde durch die Nase eingeführt worden und auf diesem Wege wurde ich die ersten vier Tage ernährt. Von da ab führte ich mir die Sonde selbst durch den Mund ein. Der eigentliche Heilprozess war also tatsächlich nach vierzehn Tagen vorüber und von da an handelte es sich nur noch um Vernarbung der grossen Operationsflächen und um die Umänderung der eingenähten Haut. Diese letztere nimmt nämlich, wie wir es auch bei anderen Operationen sehen, nach und nach einen mukösen Charakter an.

Nach Verlauf von drei Wochen wurde mit Essversuchen begonnen und zwar so, dass ich zuerst einmal täglich etwas Rührei oder Kartoffelbrei nehmen musste. Anfangs war die Sache sehr widerwärtig, da die Speisen immer das Bestreben hatten, durch die Fistelöffnung auszutreten. Nach und nach jedoch ging es durch fortgesetzte Übung besser, und nach einigen Wochen konnte ich fast alle Speisen mit verhältnismässig geringen Beschwerden zu mir nehmen. Mit der Aufnahme von Flüssigkeiten ging es sehr langsam. Erst nach Verlauf von sechs Wochen wurde es mir möglich zu trinken.

Da ich natürlich nicht im stande gewesen wäre, alle Augenblicke nach Berlin zu reisen, so blieb ich volle zehn Wochen daselbst. Dann hielt ich mich zu meiner Erholung an verschiedenen Orten auf, und Anfang August kehrte ich nach Durlach zurück.

Seit circa sechs Wochen praktiziere ich wieder, und ist jetzt ein halbes Jahr nach der Operation mein Zustand folgender: Die Kräfte haben sich vollständig gehoben, die Ernährung ist eine gute. Die Sprache ist natürlich noch nicht ganz rein, doch vollkommen gut verständlich und mitunter sogar ganz laut. Die Fistelöffnung kann durch eine kleine Pelote verschlossen werden, und habe ich die bestimmte Hoffnung, dass in absehbarer Zeit ein definitiver Verschluss derselben durch die Nase möglich ist.

Möge es mir gestattet sein, meiner Krankengeschichte noch folgendes zuzufügen: Herr Professor Dr. Gluck ist Direktor am Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinderkrankenhaus. Seine berühmten Kehlkopfoperationen und natürlich auch andere Operationen führt er in der Privatklinik der beiden Fräulein Reiche, Friedrich Wilhelmstrasse 6, aus. Der Hausarzt dieser Klinik, in welcher

sich noch verschiedene andere klinische Abteilungen befinden, ist Herr Dr. Sörensen, der langjährige Assistent des Herrn Professors Gluck, in dessen Vertretung dieser ebenfalls die oben besprochenen Kehlkopfoperationen ausführt.

Die Klinik selbst hat sehr schöne Räume und wird von den beiden Fräulein Reiche derart geführt, dass die eine der Damen den ganzen Haushalt leitet, während die andere als Schwester-Oberin die ganze Klinik unter sich hat. Im Hause selbst sind sechs bis acht Schwestern und werden je nach Bedarf Schwestern aus der Stadt zur Beihilfe zugezogen. Den Hauptteil an der Klinik hat Herr Professor Gluck für seine Kehlkopfoperationen, und kommen Leute aus aller Herren Länder, um seine Hilfe aufzusuchen. Ein grosses Kontingent an Kehlkopfkranken stellt Russland. Die Klinik ist in jeder Beziehung mustergültig. Die Schwestern sind speziell für die Pflege der Kehlkopfkranken aufs sorgfältigste ausgebildet. Die Küche ist derart, dass jeder Patient seinem jeweiligen post operativen Zustand entsprechend ernährt wird. Die Speisen sind durchweg von ganz vorzüglicher Qualität. Bei der grossen Menge der Patienten ist natürlich auch eine ungemein grosse Arbeitslast zu bewältigen und dies geschieht in einer idealen Weise. Die Pflegerinnen lesen tatsächlich den Patienten jeden Wunsch an den Augen ab, und in dem ganzen Hause herrscht ein Zug liebenswürdigster, wohlthuedster Freundlichkeit.

Zum Schlusse sei es mir vergönnt, einige Worte des Dankes für Herrn Professor Gluck und Herrn Dr. Sörensen anzufügen. Herr Professor Gluck ist der geborene Arzt. Ein Blick in die Augen dieses Mannes gibt dem Patienten ein Gefühl des unerschütterlichen Vertrauens und seine stets gleich bleibende, liebevolle Freundlichkeit, in der er jeder Stimmung des Patienten Rechnung trägt, ist unbegrenzt.

Herr Dr. Sörensen ist der unermüdliche Arzt, der mit seltener Gewissenhaftigkeit jedem einzelnen seiner Kranken zur Seite steht.

Ich persönlich bin erfüllt von unauslöschlicher Dankbarkeit für die beiden Herren Kollegen und wünsche von ganzem Herzen, dass stets Gottes reichster Segen auf ihrer Arbeit ruhen möge.

Möge die Reichesche Klinik noch vielen Kranken wie mir zu einer Stätte der Wiedergenesung und des Heiles werden.

#### Witwenkasse badischer Ärzte.

Ordentliche Generalversammlung am 20. September 1907 unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Doll. Anwesend: Doll, Jourdan, Resch, Hoffmann.

Auszug aus der Rechnung für 1906.

##### 1. Witwenkasse.

##### a. Einnahmen.

	fl.	gr.	fl.	gr.
Von früheren Jahren . . . . .	—	—		
Vom laufenden Jahre:				
Beiträge der Mitglieder . . .	1 674	—		
Übertrag . . . . .	1 674	—		

	M.	S.	M.	S.
Übertrag . . . . .	1 674	—		
Zinsen aus Aktivkapitalien . . . . .	7 358	24		
Ertrag der Dr. Zellerschen Stiftung . . . . .	1 185	21		
Ausserordentliche Einnahmen (Geschenke) . . . . .	202	87		
			10 420	32
Für den Grundstock:				
Heimbezahlte Kapitalien . . . . .	11 648	40		
Sonstige Grundstockseinnahmen . . . . .	11	60		
			11 660	—
Uneigentliche Einnahmen . . . . .			767	91
Summe aller Einnahmen . . . . .	22 848	23		
b. Ausgaben.				
Von früheren Jahren: Rückstände . . . . .			297	20
Vom laufenden Jahre:				
Witwenbenefizien . . . . .	8 648	72		
Verwaltungskosten . . . . .	96	66		
			8 745	38
Für den Grundstock:				
Angelegte Kapitalien . . . . .	13 633	65		
Ersatz, Abgang und sonstige Grundstocksausgaben . . . . .	—	—	13 633	65
Uneigentliche Ausgaben . . . . .			172	—
Summe aller Ausgaben . . . . .	22 848	23		
c. Vermögensberechnung.				
Aktivkapitalien . . . . .	176 386	52		
Einnahmerückstände . . . . .	—	—		
Kassenrest . . . . .	—	—		
Inventarvermögen . . . . .	30	—	176 416	52
Hierauf lasten Schulden . . . . .			595	91
Reines Vermögen auf 1. Januar 1907 . . . . .	175 820	61		
Dasselbe betrug auf 1. Januar 1906 . . . . .	174 134	07		
Demnach Vermehrung . . . . .	1 686	54		
Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1906 . . . . .			54	
Davon gingen ab durch Tod . . . . .			2	
Ausgetreten ist . . . . .			—	
			2	
Stand am 1. Januar 1907 . . . . .			52	
Die Zahl der Benefizien betrug am 1. Januar 1906 . . . . .			53	
Davon gingen ab . . . . .			4	
Dagegen zu . . . . .			—	
			4	
Stand am 1. Januar 1907 . . . . .			49	
Festsetzung der Benefiziumsgrösse:				
Laufende Einnahmen . . . . .	10 420	32		
Laufende Ausgaben . . . . .	8 745	38		
Mehreinnahmen . . . . .	1 674	94		

Auch im laufenden Jahre muss daher von einem Zuschlag zum Benefizium abgesehen werden.

2. Dr. Zellersche Stiftung.

a. Einnahmen.

	M.	S.	M.	S.
Von früheren Jahren:				
Kassenvorrat . . . . .	796	61		
Rückstände . . . . .	2	50		
			799	11
Vom laufenden Jahre:				
Zinsen vom Grundstocksvermögen . . . . .	1 331	50		
Sonstige Einnahmen . . . . .	—	—		
			1 331	50
Uneigentliche Einnahmen:				
Vorschüsse . . . . .	—	—		
Grundstockseinnahmen:				
Heimbezahlte Kapitalien . . . . .	—	—		
Sonstige Grundstockseinnahmen . . . . .	—	—		
Summe aller Einnahmen . . . . .	2 130	61		

b. Ausgaben.

	M.	S.	M.	S.
Von früheren Jahren:				
Rückstände . . . . .	—	—		
Vom laufenden Jahre:				
Verwaltungskosten . . . . .	14	60		
Füreigentliche Stiftungszwecke . . . . .	1 185	21		
			1 199	81
Uneigentliche Ausgaben:				
Vorschüsse . . . . .	—	—		
Grundstocksausgaben:				
Angelegte Darlehenskapitalien . . . . .	—	—		
Sonstige Grundstocksausgaben . . . . .	—	—		
Summe aller Ausgaben . . . . .	1 199	81		

Abschluss.

Die Einnahmen betragen . . . . .	2 130	61
» Ausgaben betragen . . . . .	1 199	81
Kassenrest . . . . .	930	80

c. Vermögensberechnung.

Grundstockskapitalien . . . . .	36 245	06
Einnahmereste . . . . .	—	—
Kassenvorrat . . . . .	930	80
Reines Vermögen auf 1. Januar 1907 . . . . .	37 175	86
» » » 1. » 1906 . . . . .	37 044	17
Demnach Vermehrung . . . . .	131	69

Dr. Hoffmann, Schriftführer.

### Bücherschau.

**Soziale Hygiene** von Medizinalrat Dr. E. Kürz, Heidelberg. Urban und Schwarzenberg, Berlin-Wien. 117 Seiten.

In dem vorliegenden Sonderabdruck seiner in der »Medizinischen Klinik« 1906/1907 erschienenen Aufsätze gibt der Verfasser einen gedrängten, aber umfassenden Überblick über das gesamte Gebiet der sozialen Hygiene und bespricht alle Fragen der Hygiene der Wohnungen, der Luft und des Bodens, der Ernährung, der Kindheit und der Schule, der geistigen und körperlichen Arbeit, besonders der industriellen, wobei er vor allem die Bedeutung der sozialen Gesetzgebung in interessanten Ausführungen hervorhebt und beweist und gleichzeitig beachtenswerte Vorschläge für deren weiteren Ausbau macht. Ein besonderes Kapitel ist sodann den sozialen Ursachen der Krankheiten und deren Verhütung gewidmet, und zum Schlusse wird die hohe Bedeutung der sozialen Hygiene als Wissenschaft, die er als besonderes Unterrichtsfach an den Universitäten eingeführt wissen will, hervorgehoben.

Wenn er dabei zur Durchführung einer wirksamen sozialen Hygiene nicht nur Sanitätsbeamte im Hauptamt, sondern auch die offizielle Verwendung der praktischen Ärzte verlangt, so wird ihm jeder beipflichten, der von der grossen Bedeutung gerade dieser Aufgabe der ärztlichen Tätigkeit überzeugt ist, auch wenn man den Ansichten des Verfassers von der Notwendigkeit einer Verstaatlichung des Arztstandes zur Erfüllung seiner sozialen Aufgaben nicht beipflichten kann.

Dass der Verfasser bei der Bearbeitung seines Themas sich nicht lediglich referierend verhalten, sondern auch vielfach seine eigenen, offenbar auf vielfacher Erfahrung und Beobachtung beruhenden Anschauungen äussert und manche praktische Vorschläge macht, erhöht den Wert seiner Arbeit, deren Kenntnisnahme wir besonders den Kollegen nicht dringend genug empfehlen können, die sich in kurzer Zeit über das wichtige Gebiet orientieren wollen.

**Ärztlicher Taschenkalender 1908** des Verbandes der Ärzte Deutschlands nebst Verzeichnis der Ärzte im Deutschen Reich und deutscher Ärzte im Ausland. Buchhandlung des Verbandes. Leipzig-C.

Die erfreuliche Tatsache, dass der Kalender des Leipziger Verbandes eine sich rasch steigernde Verbreitung gefunden, ist der beste Beweis, dass er nach Anlage und Inhalt den Bedürfnissen des praktischen Arztes im hohen Masse gerecht wird. Auch die neue Ausgabe 1908 zeigt wieder von dem Bestreben aller Mitarbeiter, den Kalender immer mehr zu vervollkommen und den Praktiker in die Lage zu versetzen, sich über die wichtigsten Fragen seiner Berufstätigkeit schnell und zuverlässig zu unterrichten. Die Artikel »Neuere Arzneimittel, Maximaldosen, Übersicht über die gebräuchlichsten Arzneimittel« sind umgearbeitet und vervollständigt, die Preisangaben auf Grund der Arzneitaxe 1907 ge-

ändert worden. Auch in dem in zweiter Auflage erschienenen Ärzteverzeichnis haben die Herausgeber sich mit Erfolg bemüht, die höchstmögliche Genauigkeit und Vollständigkeit zu erreichen. Angesichts der grossen Vorzüge des Kalenders und seiner trotzdem auffallenden Billigkeit — ohne Ärzteverzeichnis von 1,50 *M.*, mit ihm von 3,50 *M.* an — bedarf es einer besonderen Empfehlung nicht, und es genügt, die Kollegen auf die neue Ausgabe aufmerksam zu machen.

**Über das spezifisch Menschliche** in anatomischer, physiologischer und pathologischer Beziehung von Dr. Ludwig Hopf. Stuttgart, bei Fritz Lehmann. 469 Seiten. Wie der Verfasser in der Vorrede bemerkt, ist der Zweck der obigen Abhandlung, diejenigen Resultate der anthropologischen Forschung, die darauf ausgehen, das Wesen des Menschen im Vergleich mit der unter ihm stehenden Tierwelt zu ergründen, zu einem Gesamtbilde zu vereinigen, das in gerechter Weise das dem Menschen spezifisch Eigentümliche und das mit dem Tiere Gemeinsame abwägt. Professor Haeckel in Jena, welchem die Inhaltsübersicht des Werkes zugesandt worden, äusserte sich folgendermassen: »Plan und Disposition des Werkes erscheinen mir vortrefflich. Wenn die Ausführung nur einigermaßen dem Plan entspricht, wird das Buch gewiss eine grosse Lücke in der anthropologischen Literatur ausfüllen. Soweit ich dieselbe kenne, fehlt es noch an einer solchen kritischen und umfassend vergleichenden Behandlung des wichtigen Gegenstandes.« Wir sind überzeugt, dass der grosse Jenenser Forscher, nun das Werk erschienen, auch mit der Ausführung völlig zufrieden sein wird. Aus der fast unübersehbaren Literatur der Naturphilosophie, Kosmologie, Paläontologie, der vergleichenden Anatomie und Histologie, Physiologie und Psychologie, Pathologie und pathologischen Anatomie sowie der vergleichenden Therapie hat der Verfasser mit staunenerregendem Fleisse ein überaus grosses Tatsachenmaterial zusammengetragen, von dem eine auch nur einigermaßen genügende Übersicht zu geben in einer kurzen Besprechung des Werkes nicht möglich ist. Dass der Verfasser es verstanden hat, dieses riesige Material so übersichtlich und klar zu ordnen, dass der Leser nicht verwirrt wird, und selbst da, wo der Stoff an sich ein spröder ist, ihn so anregend zu gestalten weiss, dass die Beschreibung immer mehr fesselt, ist ein Beweis einer ebenso universellen Beherrschung des gesamten Stoffgebietes, wie glänzender Darstellungskunst. Auch der Umstand, dass der Verfasser da, wo es angebracht, z. B. in psychologischen Fragen, sich nicht darauf beschränkt, nur zu beschreiben und zu referieren, sondern Tatsachen wie Theorien kritisch bespricht und seine eigene Ansicht äussert, ist ein weiterer Vorzug des Werkes, das als eine in jeder Hinsicht gelungene Einführung in das Studium der Anthropologie sowie zur Orientierung über das interessante Gebiet jedem anatomisch und physiologisch einigermaßen Vorgebildeten, vor allem also auch den

Ärzten, aufs wärmste empfohlen werden kann, umsomehr, als zahlreiche vorzügliche Textbilder und Tafeln das Verständnis des Inhaltes wesentlich erleichtern.

B.

### Verschiedenes.

**Plombieren der Zähne** stellt sich nicht als „Heilmittel“, sondern als ärztliche Behandlung dar, die von den Krankenkassen als Pflichtleistung zu gewähren, sofern das Plombieren zur Beseitigung oder Minderung einer Zahnkrankheit nötig ist. Die Entscheidung hierüber hängt vom Gutachten des Arztes ab, falls derselbe die Notwendigkeit des Plombierens bescheinigt, ist diese spezielle Art der Behandlung von der Kasse in natura zu gewähren.

(Grossh. Bad. Verwaltungsgerichtshof. 12. März 1907).

Zwischen der **Bezirkskrankenkasse in Bonndorf** und ihren Ärzten ist es zu einem ersten Konflikt gekommen, infolgedessen letztere auf Januar 1908 gekündigt haben. Der Vorgang ist darauf zurückzuführen, dass zwischen der Gemeindeverwaltung in Ühlingen und dem dortigen Arzte schon seit einiger Zeit Honorarstreitigkeiten bestanden, in deren Verlauf diesem nicht nur seitens der Gemeinde, sondern auch von der Bezirkskrankenkasse gekündigt wurde. Da ein Vermittlungsversuch des Ärztlichen Kreisvereins Waldshut von der Gemeindeverwaltung in Ühlingen überhaupt nicht beachtet wurde, erklärten sich sämtliche übrigen Kassenärzte der Bezirkskrankenkasse mit dem Ühlinger Kollegen für solidarisch und die Kasse sucht nun von auswärtigen Ärzten heranzuziehen, voraussichtlich mit dem üblichen Misserfolge. Bezeichnend ist, dass die Gemeindeverwaltung in Ühlingen sich an den Vorstand der Ärztekammer gewandt hatte mit einer Beschwerde gegen den dortigen Kollegen. Die Ärztekammer lehnte selbstverständlich jede Einnischung in die Streitsache ab und verwies die Gemeindeverwaltung an den zuständigen Kreisverein.

Hoffentlich kommen die betreffenden Kassenvorstände bald zur Einsicht, dass sie gegen die geschlossene Ärzteschaft des Bezirks nichts ausrichten können, was einer schnellen friedlichen Beilegung des Konfliktes nur förderlich sein wird.

**Der Internationale Kongress für Psychiatrie, Neurologie, Psychologie und Irrenpflege**, der in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober in Amsterdam abgehalten worden ist, hat einen für die Beteiligten in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen.

Die feierliche Eröffnung des Kongresses erfolgte in Gegenwart der Königin und des Prinzen der Niederlande, sowie der Minister der Justiz, Finanzen, Marine und Kolonien. Der Kongress wurde durch Abgeordnete 20 verschiedener Länder und 48 wissenschaftlicher Vereinigungen beschiedt und von 522 Teilnehmern besucht.

Mit dem Kongresse war eine Ausstellung verbunden, auf der durch eine grosse Reihe von Apparaten und sonstigen Gegenständen insbesondere ein historischer Überblick über die Entwicklung gegeben wurde, welche die Pflege und Behandlung der Irren im Laufe der Zeiten durchgemacht hat.

**Operative Eingriffe der Ärzte.** Gegen den Standpunkt des Reichsgerichtes, welches gegen Ärzte, die Operationen wider den Willen des Kranken in der Narkose vornehmen, die Strafbestimmungen über vorsätzliche Körperverletzungen anwendet, ist, wie die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ schreibt, eine Bewegung in ärztlichen Kreisen entstanden, die dazu geführt hat, dass die Preussischen Ärztekammern Vorschläge zur gesetzgeberischen Regelung der Frage, inwieweit Ärzte zur Vornahme von Operationen und zur inneren Behandlung von Kranken mit gefährlichen Mitteln befugt sind und inwieweit sie bei Überschreitung dieser Befugnis haft- und strafbar sind, dem Kultusministerium zur Berücksichtigung für die Reform des Strafgesetzbuches übermittelt haben. In einem Aufsätze über diese Verhältnisse (in der „Deutschen Juristenzeitung“ 1907 Nr. 8) kommt Oberlandesgerichtspräsident a. D. Wirklicher Geheimer Rat Dr. Hamm in Bonn nach ausführlicher Darlegung der Rechtslage zu dem Schlusse, dass die Fordorung der Rheinischen und Westfälischen Ärztekammern, eine besondere Strafbestimmung für eigenmächtige ärztliche Operationen und Behandlungen in Anlehnung an den Nötigungsparagraphen zu erlassen, der richtige Weg sei. Hamm schlägt demgemäss vor, in das Strafgesetzbuch, und zwar noch vor der allgemeinen Reform des Strafrechts, folgenden § 239 a einzuschleiben:

„Ein approbierter Arzt, der an einem Kranken zu dessen Heilung eine Behandlung, welche seinen Körper verletzt oder seine Gesundheit schädigt, ohne Einwilligung des Kranken oder seines gesetzlichen Vertreters oder unter dessen Täuschung über Folgen und Gefahr der Behandlung vornimmt, wird wegen eigenmächtiger ärztlicher Behandlung mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1 000 M bestraft.“

Die eigenmächtige Behandlung ist straflos, wenn sie zur Rettung des Kranken aus einer gegenwärtigen Gefahr für Leib oder Leben geboten war.

Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.“

Will man die Berechtigung des Arztes nicht so weit erstrecken, dass er derartige ärztliche Behandlungen bei gegenwärtiger Gefahr selbst wider den ausgesprochenen Willen des Kranken vornehmen darf, so muss man hinter: „geboten war“ etwa folgende Worte einschleiben:

„und die Einholung der Einwilligung nicht rechtzeitig oder nur mit Gefährdung des Lebens des Kranken erfolgen konnte.“

**Köln.** Ein gerichtliches Nachspiel zu dem vor mehreren Jahren hier ausgefochtenen Kampf zwischen **Krankenkassen und Ärzten** hat kürzlich seine Erledigung gefunden. Die Kölner Krankenkassen hatten in den Verträgen, die sie seiner Zeit gelegentlich des Ärztestreiks mit mehreren auswärtigen Ärzten abgeschlossen hatten, eine Vertragsstrafe von 6 000 M vereinbart für den Fall, dass sich die vertragschliessenden Kassen weigerten, den Vertrag zu erfüllen. Als dann durch das Eingreifen der Behörde der Konflikt beigelegt wurde, und die Zugezogenen auf Verlangen der alten Kölner Ärzte das Feld räumen mussten, wurden sie nur mit einem Jahresgehälte von 6 000 M abgefunden. Ein aus Leipzig zugezogener Arzt war aber mit dieser Abfindung nicht zufrieden und klagte deshalb gegen vier Kölner Krankenkassen auf Zahlung einer Konventionalstrafe von je 6 000 M wegen Nichterfüllung des Vertrages. Der Klage wurde von dem Kölner Landgericht stattgegeben. In der Berufungsinstanz änderte jedoch das Oberlandesgericht das landgerichtliche Urteil dahin ab

dass nicht jede der vier Krankenkassen die Konventionalstrafe zu zahlen hat, sondern diese Zahlung nur insgesamt von ihnen zu leisten ist.

Leipa. Kürzlich fand vor dem Geschworenengericht hier selbst die Verhandlung der **Beleidigungsklage** des bekannten Geheimmittelfabrikanten Ludwig Bauer gegen den verdienstvollen Herausgeber des „Gesundheitslehrer“ Herrn Dr. Kantor in Warnsdorf in Böhmen statt. Dr. Kantor hatte die Reklame Bauers für sein „Antidiabeticum“ mit scharfen Worten getadelt. Daraufhin klagte Bauer wegen Ehrenbeleidigung. Die Verhandlung, in der von Dr. Kantor ein reiches Material gegen Bauer vorgeführt wurde, nahm für Bauer einen so ungünstigen Verlauf, dass dieser am zweiten Verhandlungstage die Klage zurückzog und die Kosten des Verfahrens übernahm.

**Zulassung von Naturheilkundigen zur Behandlung von Kassenmitgliedern.** Bescheinigung der Erwerbsunfähigkeit. (Urteil des Königlich Sächsischen Verwaltungsgerichts, I. Senats, vom 28. März 1907)

Die klagende Ortskrankenkasse hatte ihre abgeänderten Satzungen zur Genehmigung an die Aufsichtsbehörde eingereicht, die sie mit verschiedenen Anständen an die Kreishauptmannschaft (die höhere Verwaltungsbehörde) weitergab. Zu den Anständen gehörte eine Einwendung dagegen, dass in die Satzungen eingeschaltet werden sollte: die ärztliche Behandlung könne auch „ausnahmsweise auf Wunsch des Kassenmit-

gliedes . . . durch einen Vertreter oder Vertreterin der Naturheilkunde“ erfolgen. In Verbindung damit stand eine weitere Ergänzung des Kassenstatuts, nach welcher die Bescheinigung der Erwerbsunfähigkeit eines Mitgliedes auch vom Kassenvorsitzenden erfolgen könne. Die Aufsichtsbehörde wies darauf hin, dass die Zulassung nichtapprobierter Ärzte nur in besonderen Ausnahmefällen zulässig sei. Auch sei es ein Unding, die Ausstellung der Krankenscheine dem Kassenvorsitzenden mit zu überlassen. Die Kreishauptmannschaft änderte die beantragten Hinzufügungen wie folgt ab: „Auf Wunsch des Kassenmitgliedes kann in besonderen Ausnahmefällen, namentlich wo es sich um untergeordnete ärztliche Dienstleistungen handelt, mit besonders einzuholender Genehmigung des Kassenvorstandes auch arzneilose Behandlung durch Vertreter der Naturheilkunde gewährt werden. Diese Genehmigung ist unbedingt zu versagen bei schweren inneren oder ansteckenden Krankheiten.“ Die Bestimmung in Bezug auf die Ausstellung der Krankenscheine erhielt folgende Fassung: „Die zur Auszahlung von Krankengeld erforderliche Bescheinigung kann dagegen ohne Ausnahme nur vom approbierten Kassenarzte erteilt werden.“ Auf erhobene Anfechtungsklage hat das Obergericht sich nicht in der Lage gesehen, der Kreishauptmannschaft entgegenzutreten, wenn sie anstatt einer glatten Versagung der von der Kasse beschlossenen Statutensätze letztere bedingungsweise, und zwar unter Vorschreibung einer bestimmten Form, genehmigt hat, und hat die Klage abgewiesen.

## Anzeigen.

auch ohne Zucker	Das älteste in Deutschland eingeführte	auch mit Eisen	Meine Propaganda erstreckt sich nur auf ärztliche Kreise.	<b>DUNG'S</b> aromatisches <b>RHABARBER</b> <b>ELIXIR</b> (Elixir Rhei aromaticum Dungi), ein angenehmes schmeckendes mildes Abführ- und Magenmittel 5 Teile Elixir enthalten 1000 1000 = 1 Teil Rhabarberwurzel.
<b>DUNG'S</b> <b>CHINA-CALISAYA-ELIXIR.</b>			Verordnen Sie stets: <b>Original Dungi's.</b>	
In 1/4 & 1/2 Liter- Flaschen	Man hüte sich vor Nachahmungen.	in den Apotheken zu haben.	Muster und Literatur gratis durch die Fabrikation von Dungi's China-Calisaya-Elixir Inhaber: <b>Albert C. Dungi,</b> <b>Freiburg, Baden.</b> <small>128/24.20</small>	

<b>Guido Heinze</b> Desinfections-Apparate mit strömenden Absolut sichere Ablötung Zahlreiche Zeugnisse.		<b>Eisenberg, S.A.</b> in Schrankform Wasserdampf arbeitend. des Milzbrandbazillus. Katalog gratis u. franco.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

( 3 Grössen. )

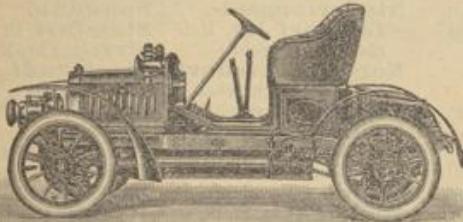
170/24.14

## Automobile

kleine und billige Motorwagen für Ärzte.

Mit Luftkühlung. Mit Wasserkühlung.

Dauerhaft und zuverlässig. Beste Referenzen. Diverse Musterwagen stets vorrätig. — Prospekte auf Wunsch. —



**P. Eberhardt, Automobile, Karlsruhe,**  
Amalienstrasse 18. Garage Karlstrasse 20.  
Auto-Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb für alle Systeme.  
Auto-Zubehör und Ersatzteile, verlangen sie meinen  
Katalog darüber. 227|6.5

## Sanatorium Dr. K. Würz

Alpirsbach bei Freudenstadt (Schwarzw.)  
Jahresbetrieb. — Prospekte.

215|11.7

Verlag von Georg Thieme in Leipzig.

1908

## Reichs-Medizinal-Kalender.

Begr. von Dr. P. Börner. — Red.: Prof. J. Schwalbe.

2 Teile gebunden 4 Quartalshefte 5 Mark.  
2 Beihäfte

231|3.2



133|12.9

Probeflaschen kostenfrei.

**E. Mechling, Mülhausen i. Els.**

indiziert bei Anaemie, Chlorose, in der Rekonvaleszenz, bei allgemeiner Körperschwäche, nach der Influenza. Ausgezeichnetes Stomachicum von hervorragendem Wohlgeschmack.

Über 600 ärztliche Anerkennungsschreiben. Bitte bei Ordination stets den Namen „Mechling“ anzugeben.

Schwarzwaldheim. Südd. Heilanstalt für Lungenkranke.  
**Schönberg 3.** Station Höfen (Württ. Schwarzw.)  
M. 5.50—9.— 108|24.14 Prospekte frei.

### Notiz für die Herren Impfärzte!

Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager aller zum

## Impfgeschäfte nötigen Formulare.

Karlsruhe. **Malsch & Vogel,**  
Buchdruckerei u. Verlagshandlung.

## Sanatorium Stammburg

Schriesheim a. d. Bergstrasse  
für weibliche Lungenkranke des gebildeten  
Mittelstandes. — 4 M. bis 6,50 M. pro Tag. —  
Sommer- und Winterkur.  
Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**  
241|12.1

# GOLDKORN

## Nähr- u. Kräftigungsmittel

für  
Säuglinge  
Kinder,  
Kranke u.  
Genesende.



ist  
fertig zum  
Gebrauch

u. besitzt leichteste  
Verdaulichkeit bei  
höchstem Nährwert

Goldkorn ist ein Mehlform.  
Malzpräparat in  
Mit verdünnter Kuhmilch beste Nahrung  
auch für magenranke Säuglinge.

**Preis per Flasche Mk. 1.50.**  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc.  
oder direkt durch die

**Nährmittelfabrik Pfister Mayr & Co.,**  
München, Sonnenstrasse 19.

Proben für Herren Aerzte gratis.

208|12.5

## Schwarzwald-Kindersanatorium Alpirsbach

für kranke, schwächliche u. erholungsbedürftige Kinder. **Ärztl. Leitung.**  
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte und Auskünfte durch die Oberin.  
Leitender Arzt **Dr. Würz.**

207|17.9

## Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

### Cavete collegae!

Fernsprecher 1870.

Schiffsarztstellen  
nur durch L. W. V.

**Alterode** (Mansf. Gebirgskr.)  
**Aurich** i. Hann.  
**Bad Dürkheim** (Pfalz).  
**Berlin**, östl. u. süd-östl. Vororte (Mathilde Rathenau-Stiftung).  
**Biebrich** (Rhein)  
**Bischsweiler** (Westpreussen)  
**Bonnendorf** i. B.  
**Bremerhaven** (Ga.)  
**Breslau**.  
**Brühl** Bez. Köln a. R.  
**Brücken** (Bayern).  
**Bublitz** i. Pom.  
**Dahlenburg** i. Hann.  
**Daisbach** i. Taun.  
**Danzig** O.-K.-K.  
**Dümpfen** b. Mülh. a. R.  
**Eberswalde** i. Bdg.  
**Einberg-Oslau** i. T.  
**Eppstein** i. Tannus.  
**Erp** Kr. Euskirchen.  
**Erdeborn**, Mansf. Sk.  
**Feilbach**, Ob.-Bay.  
**Finkenheerd** i. M.  
**Flamersheim** i. Rhld.

**Flensburg**.  
**Fohrde** (Brandenbg.)  
**Framersheim** Kr. Alzey.  
**Franzburg** i. Pom.  
**Frauenpriessnitz** i. Th.  
**Fussgönheim** Pf.  
**Gera**, R. Text. B. K. K.  
**Gersheim** i. Rhpf.  
**Gonsenheim** i. H.  
**Granssee** a. Nordbahn.  
**Guben-Gr. Gastrose** i. Laus.  
**Halle** a. S.  
**Hamburg**, B.-K. f. Staatsang.  
**Hannau**, San.-Verein.  
**Hannover**.  
**Harkerode** (Mansf. Gebirgskr.).  
**Haslach**, Kinzig. B.  
**Helmstadt** (Baden.)  
**Herbitzheim** i. Pf.  
**Hinsbeck** i. Rhld.  
**Hohentengen** i. W.  
**Hutthurm** (N.-B.)  
**Insel Röm** (Nordsee).  
**Jaratschewo** (Jarotschin).  
**Johannisthal** Berl.  
**Jügesheim** K. Offenb.  
**Kassel-Rothenditold**.  
**Kettwig** a. Ruhr.

**Kasseler** Knappschafftsverein. Arztst. Hattorf (Kr. Hersfeld.)  
**Ketzschendorf** a. S.  
**Kiel** (Germania EH).  
**Kirchbrombach** i. H.  
**Köln** a. Rh.  
**Köln-Deutz**.  
**Kupferhammer** b. Eberswalde.  
**Kurzel** (Lothr.)  
**Lambrecht** i. Pfalz.  
**Lamstedt** Rgb. Stade.  
**Lichteb.** Wallend. i. Th.  
**Löhnerberg** i. H.-N.  
**Ludwigshafen** a. R. E.-B.-K.-K.  
**Lüdenscheid** i. W.  
**Marklissa** i. Schl.  
**Menterode** i. Th.  
**Metsungen** R. Kassel.  
**Michelbach** i. Taun.  
**Mühlheim** a. M.  
**Mülhausen** i. Els.  
**Mülheim** a. Rhein.  
**München-Gladbach**.  
**Murawana-Goslin** i. Posen.  
**Neu-Isenburg** (Kr. Offenbach a. M.)  
**Neustadt** a. Rbge O.-K.-K.

**Neusorg** (Oberpfalz).  
**Neustettin** i. P.  
**Niederbrechen** b. Limburg.  
**Niederlangseifersdorf** (Kr. Reichenbach i. Schl.)  
**Nordgermersdorf** Kr. Neuhaltensleben.  
**Oberbrechen** b. Lb.  
**Oberroden** Kr. Dieb.  
**Oederquart** (Kreis Kehlheim Ha.)  
**Offenbach** a. M.  
**Oldisleben** S. W.  
**Pasing** b. München.  
**Pforten** N.-L.  
**Pr.-Holland** (Opr.)  
**Puderbach** K. Neuw.  
**Reichenbach** i. O.  
**Reinheim** i. Pf.  
**Remscheid** i. Rhld.  
**Rethen** i. Hann.  
**Rhein** O.-Pr.  
**Rothenburg** O.-L. (Kreis).  
**Rott** (O.-B.)  
**Rubenheim** i. Pf.  
**Ruppichterot** i. Sg.  
**Saalfeld** a. Saale.  
**Saalfeld**, O.-Pr.  
**Sandhausen** i. B.  
**Schlebusch-Manfort** i. Rhld.

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

**Schönberg** B. Wald.  
**Schönlanke** i. Pos.  
**Schornsheim** i. Rh.  
**Selters** i. Westerw.  
**Spandau**.  
**Stassfurt** Pr. Sachs.  
**Stettin** Fbr.-K. d. Vulk.  
**Stockstadt** a. Rh.  
**Tambach** i. Th. O.-K.  
**Teltow** bei Berlin  
**Treptow** a. T.  
**Uehlingen** (Bad.)  
**Usch** i. Posen.  
**Waldheim** i. Sachs.  
**Walsheim** bei Blieskastel.  
**Weibern** i. Rhld.  
**Weismes** K. Malmedy.  
**Weissenfels** a. Saale.  
**Werden** a. Ruhr.  
**Westhavelland** Kr. Gem. Gemeinde K. V. K.  
**Westhofen** i. Rhld.  
**Wiederau** (Sa.)  
**Wiesbaden**.  
**Wilhelmshaven** u. U.  
**Wülfrath-Dornap** i. Rhld.  
**Zeil** a. M.  
**Zweibrücken** (Stadt u. Ver. Bez.)  
**Zwingenberg** a. B.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt, Leipzig-Connewitz, Herderstr. 1<sup>1</sup>, Sprechzeit nachmittags 3-5 (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 244]

**Heidelberg** Heilanstalt für Hautkranke  
in schönster Lage. Grosser Garten.  
Comfortable Einrichtung.  
Prospekte frei. **Dr. A. Sack**.  
223/10.6

Arzt, Christ, verheiratet, seit 4 Jahren in renommiertem Lungenanatorium tätig, sucht für Frühjahr 1908

### Chefarztstelle

an Sanatorium, eventuell mit Kapitalbeteiligung oder Associerung mit Kollegen. Offerten unter **J. P. 9820** an Rudolf Mosse, Berlin, S.W. 240]

### Schloß Hornegg

Station Gundelsheim am Neckar. Linie Heidelberg-Heilbronn.  
Speziell für Ernährungstherapie eingerichtetes Sanatorium.  
Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik.  
Für Herzkrankte Kohlensäure- u. Wechselstrombäder.  
8 ft. Elektrische Beleuchtung. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Ärzte, Probefrei.  
Leitender Arzt: **Dr. Römheld**.  
194/15.11

**S! Blasien** im bad. Schwarzwald, 800 Meter über Meer  
**Sanatorium Villa Luisenheim**  
**Winterkuren** für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoffwechselkranke mit Ausschluss von Lungenkranken  
237/20.3  
1905 neu umgebaut und modernisiert. Vorzügliche Einrichtungen für Winterkuren (eigene Wasserheilanstalt). — Vollständig geschützte Lage. — Schneeschuh- und Schlittelsport. — Näheres durch die Prospekte.  
Leitende Ärzte: Hofrat Dr. Determann und Dr. van Oordt.

Erfahrener Arzt übernimmt Vertretungen.  
224/6.6 Anfr. befördert die Expedition des Blattes.

### Sanatorium Dr. Lippert, für Magen- und Darmkranke

(zul. mehrj. Assist. b. Geh. Rat Prof. Dr. Fleiner, Heidelberg.) Mastkuren.  
**Baden-Baden** an Gönneranlagen nächst Lichtentalerallee.  
12 Patientenzimmer. Erstklassiger Komfort. Prospekte.  
213/11.7

Mit 3 Beilagen: Dung's aromatisches Rhabarber-Elixir, von Albert C. Dung, Freiburg i. B.  
Prospekt über Anusol-Hämorrhoidal-Zäpfchen, von Apotheker Karl Weinreb in Frankfurt a. M.  
Prospekt vom Verlag der Ärztlichen Rundschau, Otto Gmelin, München.